

Protokoll

Stadtteilplenum Moabit West

Datum: 17. Januar 2006
Ort: Stadtschloss Moabit, Nachbarschaftstreff, Rostocker Straße 32B
Moderation: Susanne Torka, Moabiter Ratschlag
Birgit Hunkenschroer, Quartiersmanagement Moabit West
Protokoll: Jürgen Schwenzel, Moabiter Ratschlag
Teilnehmer: ca. 30 Personen

1 Berichte, Termine, Verschiedenes

1.1 Berichte aus der BVV

Jutta Schauer-Oldenburg übergibt BVV-Unterlagen mit Themen/Anträgen zu Moabit West. Die Unterlagen stehen in einem öffentlich zugänglichen Aktenordner im Treff allen interessierten BürgerInnen zur Einsicht zur Verfügung.

Das Thema "Zukunft der Schulstation Sternschnuppe (Gotzkowsky-Grundschule)" wird auf Antrag der CDU-Fraktion im Hauptausschuss der BVV behandelt werden. In die BVV-Sitzung wird von der SPD eine Anfrage zum selben Thema eingebracht.

1.2 BVV-Antrag "Mehr BürgerInnenbeteiligung"

Frank Bertermann, Sprecher der BVV-Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen berichtet zum BVV-Antrag seiner Fraktion. Hiermit wurde das Bezirksamt ersucht, dass künftig die Quartiersräte – unter zur Verfügungstellung aller hierfür notwendigen Unterlagen - die Möglichkeit haben sollen, mit jeweils zwei Personen an den Sitzungen der Steuerungsunden (zum Quartiersmanagement) mit Beratungs- und Stimmrecht teilzunehmen. Der BVV-Antrag wurde in der Dezember-Sitzung von der BVV angenommen. Hintergrund für den Antrag sind verschiedene Auseinandersetzungen in einzelnen Quartieren, z.B. im Soldiner Kiez. Die Steuerungsunden stellen die Abstimmungsunden zwischen dem Bezirksamt Mitte als Auftraggeber (in Person derzeit Frau Mandy Adam) und dem Team des Quartiersmanagements als Auftragnehmer (Projektleiter Herr Rösener) dar. Themen sind u.a.: Abstimmung zu inhaltlichen Arbeitspunkten, Fragen der Projektförderung und des Rechnungswesens, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung sowie Berichtswesen. In dieser Steuerungsrunde wird auch der Vorschlag für die Verteilung der Soziale-Stadt-Mittel auf Grundlage der Bürgerjury endabgestimmt und als BA-Vorlage dem Bezirksamt weitergereicht.

Kraft Wetzels, langjähriger Anwohner aus dem Sprengelkiez und beim dortigen Quartiersrat Sparrplatz/Sprengelkiez aktiv, gehört zu den Unterstützern des Antrags und wünscht die Teilnahmemöglichkeit als Regelfall, da die wesentlichen Entscheidungen in der Steuerungsrunde fallen. Beim Quartiersrat Sprengelkiez gibt es unterschiedliche Auffassungen, ob eine regelmäßige Teilnahme an den Steuerungsunden notwendig ist. Die Mehrheit sieht keine Notwendigkeit der regelmäßigen Teilnahme, sondern möchte erst im Fall von Konflikten die Möglichkeit haben.

Mandy Adam (Gebietskoordinatorin des Bezirksamts) stellt die Position des Bezirksamts dar: Zum Zeitpunkt des ersten BVV-Antrages in dieser Angelegenheit im Herbst 2005 gab es Probleme mit einem Passus im damaligen Kooperationsvertrag des Bezirks mit dem Senat, weshalb die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung dem Ansinnen der Bürger nicht zustimmte. Nach dem im Dezember erfolgtem BVV-Beschluss hat Bezirksbürgermeister Joachim Zeller einen

Brief an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gerichtet, ob man dort mit dem Vorschlag einverstanden ist. Die Antwort steht noch aus.

Mandy Adam weist darauf hin, dass für das Gebiet Moabit West schon 2005 so vorgegangen wurde, dass zur Entscheidung über die Mittel Soziale Stadt drei vom Stadtteilplenum gewählte VertreterInnen an der entsprechenden Steuerungsrunde teilgenommen haben.

Zum Abschluss der Diskussion wird ein Meinungsbild der StadtteilplenumbesucherInnen erhoben, ob sie sich für die Umsetzung des BVV-Antrages einsetzen. Bei 2 Enthaltungen sprechen sich die PlenumsteilnehmerInnen einstimmig für die Umsetzung des BVV-Beschlusses aus.

Mandy Adam schlägt vor, dass zunächst die Antwort bzw. Zustimmung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung abgewartet werden soll. Wird daraufhin so verfahren, dass Bürgervertreter an den Steuerungsunden teilnehmen, so sollen diese anschließend gegenüber dem Stadtteilplenum berichten. Der Vorschlag wird begrüßt. Zwei Personen erklären sich als Vertreter des Plenums für diese Aufgabe interessiert: Thorsten Gardei und Hartmut Eschenburg.

1.3 Verschiedenes

Elke Fenster (Moabiter Ratschlag) stellt das neue **Programmheft vom Verbund für Nachbarschaft und Selbsthilfe** mit Angeboten der Mitgliedseinrichtungen im 1. Halbjahr 2006 vor.

Sabina Hamm weist auf die **Initiative zur Einrichtung einer zweisprachigen Grundschule** hin. Susanne Sander (Tel. 030 4000-7322) koordiniert für das Quartiersmanagement die Treffen und nimmt Nachfragen zu den nächsten Terminen entgegen.

Renate Baier vom pädagogischen betreuten **Spielplatz Ottopark** stellt sich dem Plenum vor. Mit der Erweiterung des QM-Gebietes liegt der Spielplatz am Rand des QM-Gebietes, viele Kinder aus dem QM-Gebiet nutzen die Angebote.

Ein Plenumsteilnehmer fragt nach den Konditionen zur Nutzung der Räume im Stadtschloss, insbesondere des Treffs. Elke Fenster berichtet hierzu, dass die Konditionen von der Art der Nutzung abhängen. Für private Feiern werden Nutzungsgebühren erhoben. Bei Veranstaltungen von Vereinen/Gruppen wird nach der Veranstaltungsart unterschieden, bei Veranstaltungen für den Kiez werden günstigere Konditionen eingeräumt als bei nicht kiezspezifischen Veranstaltungen. Die Konditionen und Raum/Terminanfragen sind zu richten an Angela Jelinski (Tel 030 3908-1213, di-fr).

Norbert Kopytziok berichtet, dass das Projekt "**Einsatz im Gemeinwesen**" erfolgreich gestartet ist. Gruppen, die für außergewöhnliche Aufgaben Unterstützung benötigen, können sich an Norbert Kopytziok (030 39881295) wenden.

Das Quartiersmanagement weist auf die Möglichkeit zu **Anträgen des Programms Soziale Stadt** hin. Antragsformulare sind auf www.moabitwest.de zu erhalten. Antragsschluss ist Dienstag, der 28.02.2006, 16 Uhr (Eingang beim Quartiersmanagement).

Susanne Torka weist auf die Auslobung des Klara-Franke-Preises hin, mit dem BewohnerInnen aus Moabit für ihren Einsatz für unseren Stadtteil und seine Menschen, zugunsten benachteiligter Gruppen, für soziale Zwecke und für gute Nachbarschaft geehrt werden. Nominierungen sind bis 21.02.06 zu richten an den Verein für eine billige Prachtstraße - Lehrter Straße, Lehrter Str. 27-30, 10557 Berlin. Ausgelobt wurde der Preis vom Verbund für Nachbarschaft und Selbsthilfe Moabit. Die Ehrung der Preisträger findet im Rahmen des Klara-Franke-Tags am Samstag, dem 11. März in den Räumen der Kulturfabrik, Lehrter Str. 35 statt.

1.4 Veranstaltungstermine

Projektvorstellung "Moabiter Gold" am 23.02.06, 19-21 Uhr im Nachbarschaftstreff Stadtschloss Moabit, Rostocker Str. 32B

Zum Theaterprojekt für Frieden und Gerechtigkeit - gegen Antisemitismus und Islamophobie von MoaMeet aus dem vergangenen Jahr wird am Mittwoch, den 22.02.06, 16-19 Uhr in der Universal-Hall (Gotzkowskystraße) eine Veranstaltung stattfinden. Es wird der Dokumentarfilm Moabit twentyone - The Making of 'Intifada - im Klassenzimmer?!?' gezeigt, der die Lebenssitu-

ation der Jugendlichen sowie die Schwierigkeiten und den Erfolg der sozio-kulturellen Arbeit darstellt. Es gibt Musik und Diskussion, sowie einen Ausblick auf das neue Theaterprojekt über das Leben von Hedy Epstein, einer Holocaustüberlebenden, mit der die Jugendlichen im Rahmen des Bildungsprogramms diskutiert hatten.

Der **Workshop zur Neugestaltung des Grundstücks Berlichingenstraße 20** wird am 16.02.06, 17.00-20.30 Uhr im Nachbarschaftstreff des Stadtschloss Moabit stattfinden. Im ersten Teil des Workshops werden die Ergebnisse der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zur Zukunft dieses Grundstücks vorgestellt. Die Neugestaltung Berlichingenstr. 20 soll noch 2006 umgesetzt werden. Nachtrag: zusätzlich zur Gestaltung dieses Grundstücks soll ein Ersatz für das Piratenschiff "Störtebekers Alte Kuh" angesprochen werden, da dieses wegen Sicherheitsmängeln abgebaut werden muss.

2 Stadtteilplenum Moabit West: Wir verändern uns!

Auf Basis einer thematischen Sortierung der Beiträge des Dezember-Plenums durch Birgit Hunkenschroer erfolgt die Diskussion der Vorschläge:

2.1 Vorsätze zum neuen Jahr

Vorsätze sind: bessere Einhaltung der Zeitplanung, keinen Druck ausüben und mehr Spaß

2.2 Inhalte, die bisher zu kurz kamen

Geförderte Projekte sollen über ihre Arbeit beim Plenum berichten. Ein Erfahrungsaustausch der Projekte (z.B.) Abrechnung sollte außerhalb des Plenums stattfinden. Der Wunsch nach mehr inhaltlicher Diskussion soll in die Themengestaltung einfließen, die Möglichkeit Themenvorschläge einzubringen, wird regelmäßig praktiziert. Der Wunsch nach inhaltlichen Rückblenden soll bei Bedarf insbesondere neuen PlenumbesucherInnen das Nachvollziehen von Diskussionen erleichtern. Zwei Plena im Jahr sollen als Kiezrundgänge realisiert werden, hierbei ist es Ziel, Vertreter aus Politik (Ausschüssen) und Bezirksamt (Bürgermeister, Stadträte) zur Teilnahme zu gewinnen. Eine Diskussion zum Selbstverständnis mit einer Klärung über die Begriffe Stadtteilplenum, Quartiersrat und Kiezplenum soll unter TOP 3 mit erfolgen.

2.3 Änderungen im Ablauf der Sitzung

Schon umgesetzt wurde eine Straffung der Sitzung mit der Zusammenlegung von Berichten, Terminen und Verschiedenes auf den Anfang der Sitzung. Ein Stimmungsbild der einzelnen Teilnehmer als Blitzlicht ist aus Zeitgründen nicht sinnvoll. Die Bildung von kleinen Arbeitsgruppen kann bei einzelnen Themen bei Bedarf erfolgen. Der Vorschlag den Ort zwischen Nachbarschaftstreff und SOS-Familienzentrum alternieren zu lassen, steht im Widerspruch zum Wunsch nach einem regelmäßigen festen Ort und der Möglichkeit des gemütlichen Austauschs im Anschluss, was bei SOS nicht möglich wäre. Mehrere Teilnehmer empfinden den Ort Nachbarschaftstreff als neutraler im Sinne von Nachbarschaft als das SOS-Familienzentrum. Im Ergebnis spricht sich das Plenum für die Beibehaltung des Nachbarschaftstreffs als "Regelort" aus. Das schließt einzelne Ortswechsel im Laufe des Jahres jedoch nicht aus.

2.4 Was sollte noch hinzukommen?

Zur besseren Bekanntmachung des Plenums bei Bewohnern und MigrantInnen wird insbesondere die persönliche Ansprache von Personen aus dem Plenum angesehen. Jeder Plenumsteilnehmer ist selber Multiplikator. Die verstärkte Einbeziehung von Schulen und Kitas wird über direkte Gespräche angeregt. Der Wunsch nach mehr Teilnahme von Stadträten und Politik soll insbesondere über die schon angeführten Kiezrundgänge angegangen werden. Die Mitglieder des Bezirksamts und die Politik erhalten die Einladungen und Protokolle zu jedem Plenum und sind herzlich eingeladen!

2.5 Das Stadtteilplenum als Lobby für Moabit

Das Stadtteilplenum dient schon heute als eine Lobby. Die Diskussionen des Plenums werden interessiert verfolgt.

3 Vorbereitung der Vergabe der Mittel der Sozialen Stadt im Programmjahr 2006

Birgit Hunkenschroer stellt den Vorschlag des Quartiersmanagements zum Verfahren vor. Der Vorschlag orientiert sich im Kern am Verfahren im Jahr 2005. Neu ist der Vorschlag für die Art der Zusammensetzung der Jury: Er orientiert sich am Modell für Quartiersräte. Der Jury sollen 25 Personen angehören, 12 Personen davon aus dem Kreis von Akteuren und Einrichtungen (das QM stellt hierzu eine offene Liste ohne den Anspruch auf Vollständigkeit vor) und 13 Personen aus dem Kreis Bürger/Bewohner, hiervon sollten 3 Personen aus dem Kreis Elternvertreter von Kita und Schule sein, 5 Personen vom Aktionsfonds benannt werden und 5 Mitglieder aus dem Kreis des Stadtteilplenums benannt werden. Dieses Gremium soll auf die Dauer von 1 oder 2 Jahren gewählt werden und zusätzlich zur Entscheidung über die Mittelvergabe Soziale Stadt als Expertengremium zur Diskussion von Strategien dienen.

Bei der Diskussion zur Zusammensetzung des Gremiums legen die TeilnehmerInnen großen Wert darauf, dass bei Personen, die sowohl Rollen als Akteur/Vertreter einer Einrichtung wie auch als BürgerIn haben, bei der Jurybildung klar als Akteur/Einrichtungsvertreter gewertet werden, damit die BürgervertreterInnen real den größten Anteil bilden. Für Akteure, die selber Antragsteller sind, werden zu diesen Anträgen Befangenheitsregeln angewandt, wie schon in der Vergangenheit praktiziert. Es wird kritisch angemerkt, dass in der Vergangenheit die Vertreter von Kinder- und Jugendeinrichtungen dominiert haben, hier gilt es einen Ausgleich zu schaffen. Helmut Rösener (Quartiersmanagement) mahnt ebenfalls an, dass Einrichtungen im Gebiet sich nur für Fördermittel interessieren, sondern sich insgesamt in ihrer Arbeit für den Kiez engagieren. Es gibt einige positive Beispiele. Bei der Auswahl von Akteuren soll auf diesen Aspekt geachtet werden.

Mehrere in der Vergangenheit schon beteiligte Personen wünschen weniger Zeitdruck für die Durchführung der Sitzung und regen an, dass abhängig von der Zahl der eingegangenen Anträge entschieden wird, ob die Jurysitzung an einem Tag oder über zwei Tage angesetzt wird. Als Jurysitzungstermin ist der derzeit der 1.4.2006 vorgesehen, dies wird bei vielen Anträgen auf 31.3./1.4. erweitert.

Die Teilnehmer des Plenums sprechen sich bei 4 Enthaltungen einstimmig für die Umsetzung in dieser Form aus.

4 Handlungskonzept 2005 des Quartiersmanagements

Helmut Rösener erklärt, was sich real hinter dem Begriff verbirgt. Es handelt sich dabei sowohl um den Arbeitsbericht des Quartiersmanagements als auch um ein Strategiepapier. Die Gliederung ist für alle QM-Beauftragten des Landes Berlins durch den Auftraggeber (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung) vorgegeben. Aus der Berichterstattung werden jedoch auch Entwicklungen für die Zukunft abgeleitet. Derzeit ganz aktuell liegt das Handlungskonzept 2005 vor.. Das Handlungskonzept für 2006 soll schon in 10 Monaten abgegeben werden. Helmut Rösener bietet an, dass interessierte PlenumsteilnehmerInnen ein Exemplar des Entwurfs erhalten, wenn sie zusagen, damit zu arbeiten und Anregungen einzubringen. Hierfür melden sich Renate Knöpfel, Jutta Schauer-Oldenburg, Sabina Hamm, Rudi Blais, Annette Kraß, Thorsten Gardei, Hartmut Eschenburg, Klaus Hankel, Elke Fenster. Darüber hinaus wird angeregt, dass das QM ein Exemplar des Entwurfs für die Einsicht im Nachbarschaftstreff bereitstellt. Ein Plenumsteilnehmer wünscht, dass im Februarplenum eine Diskussion über die Strategien des Quartiersmanagements erfolgt. Die für Februar schon fest vorgesehenen Themen nehmen so viel Zeit in Anspruch, dass dieser Themenvorschlag dann für das Märzplenum zur Abstimmung gestellt wird. Der Vorschlag wird ohne Gegenstimmen bei einigen Enthaltungen angenommen.